

Imkerei Wasem
Stephan Wasem
Vechigen Dorf 17d

3067 Boll

Kehrsatz, den 22. August 2026

UNTERSUCHUNGSBERICHT

Waldhonig von Beitenwil, Ernte vom 7.8.2026, Los Nr. B08/26, mit Siegel (Probeneingang: 10.8.2026, unsere Probennummer: 17326)

Dieser Bericht darf nicht auszugsweise vervielfältigt werden. Die vollständige und unveränderte Wiedergabe ist erlaubt.

Pollenanalyse

(Methode: Harmonized methods of melissopalynology. Apidologie 35. 2004)

Leitpollen keine
(>45%)

Begleitpollen Rosaceae
(16-45%) Rubus

Rosengewächse
Himbeere/Brombeere

Einzelpollen Fabaceae
(3-15%) Trifolium repens
Rosaceae
Obst-Typ
Phacelia
Acer
Hydrangea

Schmetterlingsblütler
Weissklee
Rosengewächse
Obstform; Stein- und Kernobst
Phazelia
Ahorn
(Kletter-)Hortensie

weniger wichtige Einzelpollen
(<3%) Amaryllidaceae
Asteraceae-H.
Asteraceae-J.
Asteraceae-T. (u.r.)
Brassicaceae
Brassica-Typ
Castanea sativa (ü.r.)
Centaurea cyanus
Cornus sanguinea
Dipsacaceae
c.f. Dipsacus
Echium

Amaryllisgewächse
Korbblütler der Sonnenblumenform
Korbblütler der Flockenblumenform
*Korbblütler der Löwenzahnform **
Kreuzblütler
Raps
*Edelkastanie ***
Kornblume
Hartriegel
Kardengewächse
Karde
Natterkopf

Fabaceae	<i>Schmetterlingsblütler</i>
Lotus	<i>Hornklee</i>
Trifolium pratense	<i>Rotklee</i>
Labiatae-M.	<i>Lippenblütler der Majoranform</i>
Oleaceae	<i>Ölbaumgewächse</i>
Ligustrum	<i>Liguster</i>
Parthenocissus	<i>wilder Wein, Jungfernrebe</i>
Ranunculaceae	<i>Hahnenfussgewächse</i>
Ranunculus-Typ	<i>Hahnenfussform</i>
Rosaceae	<i>Rosengewächse</i>
Rosa-Typ	<i>Rosenform</i>
abortive Rosaceaepollen	<i>Pollen der Rosengewächse, die nicht normal aufgequollen sind</i>
Salix	<i>Weide</i>
Scrophulariaceae	<i>Braunwurzgewächse</i>
Verbascum	<i>Königskerze</i>
Tilia	<i>Linde</i>
und weitere Arten	

nektarlos / windblütig:	Betula	<i>Birke</i>
	Chenopodiaceae	<i>Gänsefussgewächse</i>
	Corylus	<i>Hasel</i>
	Filipendula	<i>Mädesüss</i>
	Helianthemum	<i>Sonnenröschen</i>
	Hypericum	<i>Johanniskraut; erba di San Giovanni</i>
	Juniperus/Taxus	<i>Wacholder/Eibe</i>
	Papaver	<i>Mohn</i>
	Plantago	<i>Wegerich</i>
	Poaceae	<i>Gräser</i>
	Rumex	<i>Ampfer; lapazio</i>
	Sambucus	<i>Holunder</i>
	Urtica	<i>Nessel</i>
	Zea	<i>Mais</i>

Honigtauelemente (Pilzsporen und Algen): sehr viele

Anteil der nektarlosen und windblütigen Pflanzen: 45%

Hefegehalt: normal

Stärkekörner: vorhanden

Bäckerhefen: keine

Das mikroskopische Sediment enthält viel kristalline Masse, was ein Hinweis auf einen Anteil Blatthonig ist.

Es kommen vereinzelt von den für Lindenektar typischen Oxalatkristallen vor.

Es kommen honigfremde Bestandteile vor.

ü.r.** überrepräsentiert

Vergissmeinnichtpollen ist im Honig immer stark übervertreten und kann deshalb bei der Beurteilung und der Berechnung der %-Werte der übrigen Nektarpflanzen aus der 100%-Summe ausgeschlossen werden. Die Angaben erfolgen mit k: (=korrigiert).

u.r.* unterrepräsentiert

Löwenzahnpollen ist im Honig immer stark unterrepräsentiert. Dies bedeutet, dass der Nektaranteil des Löwenzahns höher ist als aufgrund der Prozentwerte angenommen wird.

Wassergehalt

(Methode: refraktometrisch, harmonised methods of the European honey commission, Apidologie 1997)

14.0 %

Leitfähigkeit

(Methode: konduktometrisch, harmonised methods of the European honey commission, Apidologie 1997)

1.10 mS/cm

Anmerkung: Honige mit einer Leitfähigkeit unter 0.51 mS/cm werden als Blütenhonige bezeichnet. Honige mit einer Leitfähigkeit von 0.51 bis 0.79 mS/cm werden als Blütenhonige mit einem Anteil an Honigtau eingeordnet. Liegt die Leitfähigkeit über 0.8 mS/cm werden sie als Wald- oder Honigtauhonige eingestuft. (Talpay, B., 1985. Deutsche Lebensmittelrundschau, 5, 81.Jahrgang).

Sensorik

(Methode: le gout du miel. Gonnet et Vache 1985)

Konsistenz: flüssig

Farbe: dunkel bernstein

Geruch: malzig, warm, harzig, mittelkräftig; Honigtauhonig-typisch

Geschmack: harzig, malzig, fruchtig, warm, aromatisch, mittel ausdauernd; Honigtauhonig-typisch

Beurteilung

Gemäss den durchgeführten Untersuchungen handelt es sich um einen Honigtauhonig, respektive Waldhonig.

Typisch für Honigtauhonige ist das Vorkommen von Honigtauelementen. Dies sind Sporen von Russtaupilzen und Algen, die auf der klebrigen Schicht des Honigtaus wachsen und von den Bienen zusammen mit dem Honigtau aufgenommen werden. Der Pollengehalt ist in der Regel gering.

In diesem Honig kommen sehr viele Honigtauelemente vor.

Die Pollenanalyse gibt bei Honigtauhonigen nur Auskunft über die geographische Herkunft des Honigs und zeigt auf, welche Pflanzen im Gebiet vorkommen. Quelle für den Honigtauhonig (Waldhonig) ist ja der Honigtau von Laub- oder Nadelbäumen. (Bei Blütenhonigen kann man direkt Rückschlüsse ziehen über den eingetragenen Nektar.) Weil die Pollenanalyse bei Honigtauhonigen nur orientierenden Charakter hat, werden bei Honigtauhonigen keine %-Werte der Nektar liefernden Pflanzen angegeben. Ebenfalls findet keine Korrektur statt des überrepräsentierten Vergissmeinnichts und der Edelkastanie.

Bei den Leit-, Begleit- und Einzelpollen ist die Abfolge der notierten Pflanzen nach Häufigkeit gelistet, bei den weniger wichtigen Einzelpollen alphabetisch.

Aufgrund der Sensorik stammt der Honig hauptsächlich von der Rottanne. Diese riecht und schmeckt malzig. Ich erkenne jedoch, vorallem um Gaumen, auch etwas Weisstanne. Diese schmeckt harzig.

Aufgrund der kristallinen Masse im mikroskopischen Sediment ist auch etwas Blatthonigtau enthalten.
Im Vergleich mit der früheren Probe (9026) ist dieser Honig fruchtiger und süsser.

K. Bieri

Prüfleitung K. Bieri, Kehrsatz